

## Bibelwoche Hebräerbrief (6) – Heb 4,1-13

---

*Gemeinde: EFG Oberkrämer*

*Datum: 21.9.2017*

**Achtung:** Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Halten wir kurz fest, wo wir in Kapitel 3 stehen geblieben sind. Der Autor warnt seine Leser vor einem bösen Herz des Unglaubens, das sich hinter einer Fassade äußerlicher Zugehörigkeit zur Gemeinde versteckt. Und er macht weiter:

**Hebräer 4,1: Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa - da die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, noch aussteht (o. besteht o. gilt) - jemand von euch als zurückgeblieben erscheint.**

Klingt vielleicht ungewohnt, aber Furcht hat in der Bibel einen Platz in der Beziehung mit Gott und seinem Wort (Hebräer 10,27.31; 12,21). Der Autor will gesunde, göttliche Furcht bei den Hörern erzeugen, damit sie sich der Ernsthaftigkeit der Situation bewusst werden und darüber nachdenken, ob jeder in der Gemeinde wirklich gläubig ist. Der Autor beschreibt eine reale Gefahr, die man ernst nehmen muss, wenn man liebevolle, geistliche Verantwortung füreinander übernehmen will (vgl. Hebräer 3,12).

Vom AT her hätte man argumentieren können, dass mit dem Einzug Israels unter Josua das Volk in der verheißenen Ruhe angekommen war. Allerdings hat David in Psalm 95 eine Ruhe vor Augen, die seiner eigenen Generation offen stand und die man nicht durch Unglauben und Rebellion verpassen durfte. Und dieses Angebot in die *Ruhe* – was das genau ist, dazu kommen wir noch – einzugehen, das gilt immer noch! Und damit halt auch die Chance, die Ruhe zu verpassen.

**Hebräer 4,2: Denn auch uns ist eine gute Botschaft (das ist das Evangelium) verkündigt worden, wie auch jenen; aber das gehörte Wort nützte jenen nicht, weil es bei denen, die es hörten, sich nicht mit dem Glauben verband.**

Die Wüstengeneration hört Gottes Verheißung, aber sie reagiert darauf nicht mit Glauben. Hören und Glauben müssen eins werden.

**Johannes 5,24: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.**

Hören und Glauben rettet. Und deshalb reicht es auch heute nicht, Sonntag für Sonntag eine Predigt zu hören. Jede Predigt verlangt beim Zuhörer nach einer Antwort. Und diese Antwort muss Glaube sein.

**Hebräer 4,3: Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben,**

Die Verheißung der Ruhe erfüllt sich in den Gläubigen. Und jetzt müssen wir uns mit der Frage beschäftigen, was diese *Ruhe* ist. Ich denke, dass das Konzept der Ruhe ziemlich das gleiche ist, wie das Konzept des ewigen Lebens.

Wer in der Ruhe angekommen ist, der ist bei Gott angekommen, der ruht als Gläubiger in der bedingungslosen Liebe Gottes, der ist befreit von der Todesfurcht und von der Macht der Sünde, der hat aufgehört, sich selbst das ewige Leben verdienen zu wollen und weiß um das, was Jesus alles für ihn getan hat. Er weiß, dass es *Gottes* Ruhe ist, in die er eingeht, also eine Ruhe, die wir uns nicht verdienen oder erarbeiten müssen, sondern mit der uns Gott beschenken will, wenn wir glauben. In die Ruhe eingehen bedeutet Gott in seiner Ruhe zu begegnen.

**Hebräer 4,3b: wie er gesagt hat: "So schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!", obwohl die Werke von Grundlegung der Welt an geschaffen waren.**

Die Ruhe Gottes steht seit der Schöpfung als Option bereit, Gott war fertig mit seinen Werken, er war in die Ruhe eingegangen.

**Hebräer 4,4: Denn er hat irgendwo (1Mose 2,2) von dem siebten Tag so gesprochen: "Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken."**

Aber das ist eben nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite beschreibt David in Psalm 95.

**Hebräer 4,5: Und an dieser Stelle wiederum: "Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!"**

Könnt ihr die Spannung sehen. Auf der einen Seite Vers 3: *Wir gehen ... in die Ruhe ein.* Vers 5 über das Volk Gottes in der Wüste: *Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen.*

**Hebräer 4,6: Weil es nun dabei bleibt, dass einige in sie eingehen (wir!) und die, denen zuerst die gute Botschaft verkündigt worden ist, des Ungehorsams wegen nicht hineingegangen sind,**

Und zwar im doppelten Sinn. Die Israeliten in der Wüste sind weder ins Land Kanaan hinein gegangen noch sind sie in Gottes ewiger Ruhe angekommen. Wären sie gläubig gewesen hätten sie beides gefunden: Frieden im Land und Frieden vor Gott. Waren sie aber nicht. Vielleicht mit Ausnahme von ganz wenigen wie Kaleb oder Josua.

Und deshalb lässt Gott durch David Psalm 95 schreiben.

**Hebräer 4,7: bestimmt er wieder einen Tag, ein "Heute", und sagt durch David nach so langer Zeit, wie vorhin gesagt worden ist: "Heute, wenn ihr**

**seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!"**

Der Tag, den Gott *bestimmt*, das ist der Tag an sie den Psalm hören. Vier Jahrhunderte nach Mose fordert Gott durch die Worte des David sein Volk auf, den Fehler ihrer Väter nicht zu wiederholen. Obwohl im Land Kanaan angekommen, sind sie im Blick auf Gott nicht am Ziel.

**Hebräer 4,8: Denn wenn Josua sie in die Ruhe gebracht hätte, würde er danach nicht von einem anderen Tag geredet haben.**

Das ist irgendwie logisch. Wenn mit dem Begriff *Ruhe* nur der Einzug ins verheißene Land gemeint wäre, dann hätte David nicht darauf Bezug nehmen müssen. Die Hörer des Psalms standen nicht in der Gefahr, die Ruhe, die Josua dem Volk gebracht hatte, zu verpassen. Sie lebten ja bereits seit Generationen im Land. Und David hatte dafür gesorgt, auch die letzten Feinde zu unterwerfen. Aber Gott wollte ihnen mehr schenken als nur Wohlstand, Frieden und eine gesicherte Rente.

Und deshalb ist die Ruhe, die das Volk Israel im Land genoss, ein Bild (Typos) auf eine andere Ruhe, die viel wichtiger ist und in die man nicht hineingeht, indem man ein Land erobert und es sich dann gut gehen lässt. Mit der Landnahme war Gottes Verheißung noch nicht erfüllt. Es war noch etwas offen!

**Hebräer 4,9: Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig.**

Sabbatruhe oder *Sabbatfeier*. Im jüdischen Denken gehören Ruhe und Lobpreis zusammen. Der Wechsel des Begriffes *Ruhe* zum Begriffe *Sabbatfeier* betont, dass die Ruhe, in die wir eingehen, ihrem Charakter nach Ruhe und Lobpreis ist. Wir ruhen nicht einfach aus, sondern begegnen Gott in seiner Sabbatruhe. Und das für alle Ewigkeit. Das fängt heute an und findet seine Vollendung, wenn Gott alles neu gemacht hat.

Frage: Was ist der Kern dieser Sabbat-Erfahrung?

**Hebräer 4,10: Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken wie Gott von seinen eigenen.**

Sechs Tage hat Gott darauf hingearbeitet, die Welt zu erschaffen. Und dann war er fertig. Natürlich hat Gott nie aufgehört, in und an der Welt zu wirken, aber ihre Erschaffung war fertig. Und Gott ist in seine Ruhe eingegangen. Und jetzt bietet er uns *seine Ruhe* an. Kennzeichen der Menschen, die in *seine Ruhe* eingegangen sind ist, dass sie von ihren Werken zur Ruhe gekommen sind. Sie sind am Ziel ihres Lebens angekommen. Wir müssen noch auf dieser Welt leben, aber wir können nie mehr sein und haben als das, was wir in Gottes Ruhe gefunden haben. In Christus bin ich heute am Ziel meines Lebens angekommen. Ich bin ein überreich beschenktes, gerechtes, heiliges, erlöstes Kind Gottes, das ewiges Leben genießt. Mehr

geht nicht. Ich bin alles, was man sein kann. Ja, ich habe noch ein paar Jobs zu erledigen, ich kann die Ruhe vielleicht auch noch nicht in der Tiefe genießen, wie das einmal in der Ewigkeit der Fall sein wird... und trotzdem: Ich bin am Ziel. Es ist nichts mehr zu tun. Jesus hat alles getan.

Und deshalb:

**Hebräer 4,11: Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle!**

Wer eifrig sein will, in die Ruhe Gottes einzugehen, der muss glauben. Bei dem muss sich das Hören mit dem Glauben verbinden (Hebräer 4,2).

Die Wüstengeneration ist das abschreckende Beispiel. Sie sind das Beispiel für den Ungehorsam. Sie haben nicht geglaubt und das hat man in ihrem Umgang mit Gott gemerkt: Sie haben gemurrt, Gott Vorwürfe gemacht, ihn versucht, seine Gebote ignoriert, mehr auf die eigene Kraft vertraut als auf Gott, gegen Gottes Leitung rebelliert usw. Und sie sind auf der Strecke geblieben. Die Wüste mit ihren Herausforderungen ist zum Prüfstein für ihren Glauben geworden und hat ihren „Glauben“ als das offenbart, was er war: Ein Lippenbekenntnis, ein Glaube ohne Wurzel, ohne Bindung an Gott.

Täuschen wir uns nicht: Niemand kann sich vor Gott und seinem Wort verstecken. Unglaube wird immer offenbar werden! Wer denkt, er könne Gott täuschen, der irrt sich.

Der Herr Jesus spricht davon, dass das Wort Gottes unser Richter ist.

**Johannes 12,48: Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.**

Wir können uns also, solange wir auf der Erde leben, einreden, dass es völlig Wurst ist, was Jesus gesagt hat, aber im jüngsten Gericht wird das Wort Gottes unser Richter sein. Es mag auch sein, dass heute in den christlichen Kirchen die Gebote Gottes nicht mehr ernst genommen werden, aber das ändert überhaupt nichts an ihrer Bedeutung.

**Hebräer 4,12: Denn das Wort Gottes ist lebendig**

Es ist kein totes Wort, wie die Worte eines Marc Aurel oder eines Voltaire. Das Wort Gottes ist lebendig, es macht was mit mir. 1Petrus 1,23 spricht davon, dass wir durch das lebendige und bleibende Wort Gottes wiedergeboren werden.

**und wirksam**

Hinter dem Wort Gottes steckt eine Eigen-Dynamik.

**und schärfer als jedes zweischneidige Schwert**

Es ist eine gefährliche Waffe.

**und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes,**

Es dringt bis in die geheimsten Winkel unseres Menschseins vor.

**und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens;**

Was wir denken und welche Motivation wir haben, das Wort Gottes ist fähig und bereit, darüber zu richten. Und das liegt daran, dass es eben Gottes Wort ist, d.h. dass Gott selbst ihm Autorität gibt.

**Hebräer 4,13: und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar (und das ist jetzt Gott nicht mehr das Wort Gottes), sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben (o. dem wir Rechenschaft geben müssen).**

Diese zwei Verse machen eines sehr schön deutlich: Man kann Gottes Wort und Gott selbst nicht trennen. Wer dem Wort begegnet, der begegnet Gott. Das Wort zu verwerfen, heißt Gott zu verwerfen.

Vor Gott steht jeder völlig entblößt da. Er deckt jeden Gedanken, jedes Wort und jede Tat auf. Gott kann man nicht täuschen. Vor ihm kann man sich nicht verstecken. Und deshalb ist es wichtig, dass wir uns selber prüfen, wie es um uns und unseren Glauben steht. Weil: Wenn wir es nicht tun, wird Gott es tun.

Lasst mich diesen Vortrag mit einer praktischen, seelsorgerlichen Betrachtung abschließen. Ich bringe manchmal Leute gegen mich auf, weil ich sie frage, ob sie nach ihrer Bekehrung den Heiligen Geist empfangen haben. Paulus stellt diese Frage in Apostelgeschichte 19,2 „Jüngern“, von denen er nicht genau weiß, ob sie wirklich gläubig sind. Und ich stelle diese Frage wegen Hebräer 3,12.13; 4.1.11. Ich habe nämlich Angst davor, dass neben mir jemand in der Gemeinde sitzen könnte, von dem ich immer dachte: „Der ist irgendwie komisch!“ aber mich nie getraut habe, ihm das zu sagen. Wir müssen davon ausgehen, dass nicht alle Geschwister in der Gemeinde wirklich gläubig sind. Deshalb sollten wir bei uns selber anfangen und uns die Frage stellen. „Woher weiß ich, dass mein Glaube echt ist, dass ich den Heiligen Geist habe?“ Erst muss bekanntlich der Balken aus dem eigenen Auge. Aber wenn ich mir die Frage sauber beantwortet habe, wenn ich sicher bin, dass mein Glaube echt ist und ich in Gottes Ruhe angekommen bin, dann ist es meine Aufgabe, mit den Geschwistern zu reden, von denen ich den Eindruck habe, dass ihnen vielleicht noch etwas fehlt. Wir werden uns damit vielleicht nicht nur Freunde machen. Manch einer wird es vielleicht auch als Frechheit empfinden, wenn wir ihn hinterfragen, aber wir sollten es trotzdem tun. Einfach nur weil wir uns davor fürchten, dass jemand – ohne es zu merken – geistlich zurück bleibt und seine Chance auf Gottes ewiger Ruhe verpasst. AMEN